



Betroffenheit und Interesse war in den Gesichtern vieler Gäste zur Eröffnung der Sonderausstellung „Frühlings(alp)träume“ im Unteren Schloss in Greiz zu erkennen. Installationen wie diese wollen gleichermaßen den Fluthelfern Respekt zollen und den Flutopfern Mut machen. Foto: Marius Koity

## Bestürzende Kontraste

„Man stand damals zusammen, und das ist der Kern dieser Ausstellung“, sagt Museumsdirektor Rainer Koch zur Eröffnung der Sonderschau über das 2013-er Hochwasser in Greiz.

Von Marius Koity

**Greiz.** „Meine Eltern haben das Hochwasser 1954 in einer besonders krassen Form erlebt“, sagte Karsten Schaarschmidt. „Dass ich das auch einmal so erfahren muss, hätte ich nie gedacht.“ Zur gestrigen Eröffnung der Sonderausstellung „Früh-

lings(alp)träume – Die Flut in Greiz“ im Weißen Saal des Unteren Schlosses in Greiz gab es mehrere emotionale Momente. Doch als der 49-jährige Augenoptikermeister aus der Bruno-Bergner-Straße 1 stellvertretend für die vielen Betroffenen sprach, schien der Juni 2013 besonders nah. 44 Zentimeter

hoch stand die Weiße Elster in seinem Geschäft und 1,05 Meter im Hof, sagte er in seinem spontanen Rückblick. In diesem ging er auch auf das Glück ein, das Greiz im Unglück hatte, weil keine Menschen körperlich zu Schaden kamen, und auf die „Katastrophe nach der Katastrophe“ – den unvorstellbaren Kampf um staatliche Hilfen.

Diesen hatte zuvor schon Bürgermeister Gerd Grüner (SPD) angesprochen. „Es tut mir wirklich leid um die Betroffenen, dass sie die Bürokratie in vollen Zügen genießen müssen“, beteuerte er.

Vor den über 120 Vernissage-gästen gab er außerdem zu bedenken: „Die Natur hat uns gezeigt, dass das Leben nicht planbar ist bis zur letzten Sekunde.“

„Man stand damals zusammen, und das ist der Kern dieser Ausstellung“, sagte Museums-

direktor Rainer Koch. Er verwies auf die Flutschäden der Museen der Schloss- und Residenzstadt Greiz, über die angesichts all des anderen Leids bislang bewusst nicht gesprochen worden sei, und auf ein besonderes Exponat, das Hochwasser-tagebuch von Bodo Scheffel, und daraus zitierte er den letzten Satz: „Manchmal könnte man meinen, es hat ein solches Ereignis gebraucht, um uns zu zeigen, wie stark wir gemeinsam sein können.“

Stark waren auch die Improvisationen von Kantor Ralf Stiller am Klavier. Eine 18-minütige Diaschau mit Bildern aus den dramatischen Tagen begleitete er mit wahrlich passender, raumfüllender Musik.

Die Diaschau mit Aufnahmen vieler Einheimischer war quasi der Vorgeschmack auf die rund 170 Bilder des Fotoclubs Greiz,

die das Herzstück der Sonderausstellung sind. Die Fotos dokumentieren die Stimmungen jener Tage und erinnern an die unwahrscheinliche Energie, die in Greiz während und nach der Flut praktisch aus dem Nichts entstand. Sie halten mitunter bestürzende Kontraste fest, Frühlings-Grün steht etwa dem Hochwasser-Grau gegenüber.

Diese Kontraste nimmt Floristin Yvonne Täubert in ihrem Ausstellungs-Part sehr gut auf. Sie lässt aus Gummistiefeln und Schwemmgut Blumen sprießen – schöne Sinnbilder für den frischen Mut und den Wiederaufbau nach der Flut. Beeindruckt standen Besucher auch vor den meterhoch reproduzierten Luftbildern von OTZ-Reporter Tino Zippel. Wie breit sich doch die Weiße Elster gemacht hatte, ist da wohl am besten nachzuvollziehen. ► KOMMENTAR

### Mitwirkende an der Sonderausstellung

Die Fotoclub-Bilder stammen von Wolfgang Baumgarten, Christian Freund, Silke Groß, Ralf Jarling, Matthias Klinner, Frank Langhammer, Karsten Rademacher, Andreas Schöpe, Peter Schimmel und Birgit Wurzbacher.

Urheber der Diaschau-

Fotos sind Marion Böttcher, Simone Damm, Uwe Daßler, Martin Enderlein, Rainer Koch, Michael Krause, Jörg Metzner, Gerald Pfortner, Jan Popp, Bodo Scheffel, Torsten Scheler, Andreas G. Seidel, Reinhard Sell, Maria Voigt, Klaus-Dieter Volger und Lutz Wiedemann.